

So soll die Volksbank betrogen worden sein

Der Konzern Kiabi hat in den USA eine Frau wegen Betrugs in Höhe von 100 Millionen Euro verklagt – das bringt viele neue Details.

VON MAXIMILIAN NOWROTH

DÜSSELDORF Eine Frau soll die französische Modekette Kiabi um 100 Millionen Euro betrogen und dafür ein Konto der Volksbank Düsseldorf Neuss missbraucht haben – in diesem spektakulären Fall gibt es jetzt eine Schadenersatzklage, die neue Details ans Licht bringt. In der 27-seitigen Klageschrift, die unserer Redaktion vorliegt, beschuldigt Kiabi im Namen seiner Finanz-Tochtergesellschaft „Kiabi Worldwide Treasury S.A.S.“ (KWT) die Französin Aurélie Bard und andere des Betrugs, Diebstahls und Unterschlagens von Firmengeldern. Mithilfe gefälschter Dokumente und falscher E-Mail-Konten soll Bard demnach in ihrer früheren Funktion als Schatzmeisterin von KWT 100 Millionen Euro auf ein Konto der Volksbank überwiesen haben, um es dann zu veruntreuen.

Laut der Klageschrift soll die Beklagte, die aktuell in französischer Untersuchungshaft sitzt, mit 16 Millionen Euro aus diesem Betrug Immobilien gekauft haben. Darunter ein Anwesen am Strand von Miami Beach, einer Stadt in Florida. Deswegen haben amerikanische Anwälte im Auftrag von Kiabi am 18. Oktober Klage an einem Bezirksgericht in Miami-Dade County eingereicht, einem der größten Verwaltungsbezirke der USA.

In der Klageschrift taucht 50-mal der Begriff „Volksbank“ auf und bezieht sich damit jeweils auf die Volksbank Düsseldorf Neuss. Das kleine Kreditinstitut hat sich bisher mit Details zu dem Fall zurückgehalten und dabei stets auf das Bankgeheimnis verwiesen. Offiziell heißt es von einem Sprecher nur, man

sei „durch betrügerische Machenschaften im Zusammenhang mit einer internationalen Transaktion“ geschädigt worden. Im Ergebnis bestehe eine „Forderung über 100 Millionen Euro, deren Berechtigung höchst umstritten ist“. Die Klage in den USA dagegen schildert ganz genaue Einzelheiten – wir fassen diese chronologisch zusammen, um den Fall zu rekonstruieren.

Mai 2023 Laut der Klageschrift hat Aurélie Bard dem Unternehmen KWT im Mai vergangenen Jahres empfohlen, 100.000.000 Euro bei der Volksbank Düsseldorf Neuss auf einem Festgeldkonto anzulegen. Bard war zu dem Zeitpunkt als Schatzmeisterin für die Kiabi-Finanztochter tätig. Die Französin war demnach zwar nicht fest angestellt bei dem Konzern, aber seit Herbst 2022 als Beraterin beauftragt und befugt, bei Finanzgeschäften zu unterstützen. Für die Kontoeröffnung kommuniziert haben soll sie mit der Bank zunächst über die E-Mail-Adresse „aurelie.bard@kiabi.com“.

Laut Klageschrift hat die Beklagte aber gar kein Festgeldkonto bei der Volksbank eröffnet, sondern ein reguläres Geschäftskonto. Auf dieses soll sie am 31. Mai 2023 einen Euro als Test-Überweisung transferiert haben.

Juni 2023 Nach dem erfolgreichen Test soll die Beklagte am 6. Juni 2023 100 Millionen Euro von einem Festgeldkonto der französischen Bank Société Générale auf das neue Konto bei der Volksbank Düsseldorf Neuss überwiesen haben. Einen Tag später soll der Zahlungseingang bestätigt worden sein.

Die Kläger schreiben weiter, dass



Aurélie Bard bei einem Foto-Shooting im Mai 2024 in Miami Beach: Der Französin wird vorgeworfen, 100 Millionen Euro veruntreut zu haben – über ein Konto der Volksbank Düsseldorf Neuss. FOTO: AARON DAVIDSON / AFP

Aurélie Bard am 8. Juni ein neues Mail-Konto mit folgender Adresse eingerichtet haben soll: „aurelie.bard@kiabiworldwidetreasury.com“. Über diesen neuen Account soll sie dann am 13. Juni einen ge-

fälschten Brief an die Volksbank übermittelt haben. Darin wird demnach die Zahlung von 100 Millionen Euro auf ein Konto in der Türkei angewiesen. Die Klageschrift betont: „Die neue Mail-Adresse war keine

gültige KWT-Adresse und eine andere Adresse als jene, mit der Bard noch eine Woche vorher mit der Volksbank kommuniziert hatte.“

Der Brief mit der Zahlungsanweisung soll eine gefälschte Unter-

schrift von Elisabeth Cunin getragen haben – der Präsidentin von Kiabi und der Tochter KWT. „Niemand aus dem Konzern hat diese Überweisung autorisiert“, heißt es in der Klage.

Juli 2023 Am 17. Juli soll erneut eine Mail von der mutmaßlich gefälschten KWT-Adresse an die Volksbank gesendet worden sein. Der Inhalt laut Klage: „ein betrügerischer Auftrag mit der gefälschten Unterschrift von Elisabeth Cunin zur Schließung des Kontos bei der Volksbank“. Tatsächlich wurde das Konto dann geschlossen, nur wenige Monate nach der Eröffnung. Und danach verwischen die Spuren des Geldes.

Anfang 2024 hat die Beklagte ihre Zusammenarbeit mit KWT gemäß der Klageschrift offiziell beendet. Am 6. Januar soll Bard dem Konzern ein mutmaßlich gefälschtes Dokument vorgelegt haben, mit Briefkopf der Volksbank und Unterschriften von Führungskräften. Damit sollte glaubhaft gemacht werden, dass weiterhin ein Festgeldkonto zur Anlage der 100 Millionen Euro besteht. Erst als der neue KWT-Schatzmeister im Sommer 2024 die Volksbank danach fragte, stellte sich heraus, dass das Konto längst geschlossen war.

Seitdem besteht die riesige Rückforderung an die Volksbank, die Düsseldorfer Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Betrugs. Die Bank sieht sich als Geschädigte in diesem Fall. Wir haben einen Sprecher gefragt, ob er zu den neuen Details aus der Klageschrift Stellung beziehen will. Seine Antwort: „Mit Blick auf das Bankgeheimnis möchten wir uns zu diesem konkreten Fall nicht äußern.“